

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Erscheint
wöchentlich drei Mal und
zwar Dienstag, Donnerst-
tag und Sonnabend. In-
sertionspreis: die Klein-
zeile 10 Pf.

Abonnement
viertelj. 1 M. 20 Pf. (incl.
Illustr. Unterhaltbl.) in der
Expedition, bei unsern Bo-
ten, sowie bei allen Reichs-
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

Nr. 5.

Dienstag, den 12. Januar

1892.

Bekanntmachung.

Mit Genehmigung des königlichen Finanz-Ministeriums, wird die an der Eisenbahnlinie Chemnitz-Adorf gelegene Station **Schönheide** vom 1. Februar d. Js. ab den Namen

„**Schönheider Hammer**“

führen.

Dresden, am 2. Januar 1892.

Kgl. Generaldirektion der Sächsischen Staatsbahnen.
Hoffmann.

Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Karl Hermann Hänel** ein-
getragene Grundstück, Wohn- und Stidmaschinengebäude Nr. 248 des Brandca-
rasters, Nr. 211 des Flurbuchs Abtheilung A. Folium 238 des Grundbuchs für
Eibenstock, geschätzt auf 23,875 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise
versteigert werden und ist

der 21. Januar 1892, Vormittags 10 Uhr
als Versteigerungstermin,

sowie

der 30. Januar 1892, Vormittags 11 Uhr

als Termin zu **Verfändung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres
Rangverhältnisses kann in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts
eingesehen werden.

Eibenstock, am 5. Dezember 1891.

Königliches Amtsgericht.

Kausch.

Grühe, G.-S.

Bekanntmachung.

Vom **Reichsgesetzblatt** auf das Jahr 1891 sind die Stücke 28, 29, 30
und 31 erschienen und enthalten unter Nr. 1977: Verordnung, betreffend das
Verfahren beim Reichsgericht in Patentfachen; Nr. 1978: Verordnung
wegen Ergänzung der Verordnung vom 18. April 1883, betreffend die Rationen
der Beamten und Unterbeamten der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung
und der Reichsdruckerei; Nr. 1979: Bekanntmachung, betreffend die Erstreckung
der Versicherungspflicht nach dem Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetze auf
die Hausgewerbetreibenden der Tabakfabrikation; Nr. 1980: Bekanntmachung,
betreffend die Durchführung der Invaliditäts- und Altersversicherung; die be-
sondere Beilage zum Stücke 31: Bekanntmachung, betreffend die Aichung von
Mehwerkzeugen zur Bestimmung der Dichte von Mineralölen.

Weiter ist vom **Gesetz- und Verordnungsblatt für das König-
reich Sachsen** auf das Jahr 1891 das 12. Stück erschienen und enthält unter

Italien und der Kriegsfall.

Unter dem Titel „Auswärtige Politik und Militär-
budget“ hat soeben der Divisionsgeneral und frühere
Unterstaatssekretär im Kriegsministerium, Marselli,
in der „Nuova Antologia“ eine Studie veröffentlicht,
die für das Ausland um so interessanter ist, als
Marselli vor Allem das Thema eines künftigen
Kriegs Italiens darin behandelt. Und da ist es
zunächst die Eventualität des isolirten Kampfes gegen
einen der beiden Nachbarstaaten — Oesterreich-Ungarn
oder Frankreich — welche der gewis kompetente
Autor beleuchtet, um seinen Landsleuten die absolute
Nothwendigkeit der gegenwärtigen Allianzpolitik dar-
zulegen. Denn: „eine Nation, die an zwei große
Militärstaaten grenzt, kann in der historischen Epoche,
in der jene beiden Staaten sich feindlich gegenüber-
stehen, nicht neutral bleiben, sondern muß sich für
einen von beiden entscheiden. Kein Ruf ist darum
praktischer, um nicht zu sagen alther, als jener:
„L'Italia stà da se“ (Italien genügt sich selbst).
Und nun entwickelt Marselli an der Hand sehr ge-
wichtiger Beispiele den Satz, daß Italien nun und
nimmermehr seine militärischen Rüstungen verzögern
oder vernachlässigen dürfe, daß es aber geradezu
gigantische Anstrengungen machen müßte, falls es
sich von dem Allianzbunde lösen würde.

Zuerst untersucht der Autor die Kriegstüchtigkeit
Italiens in einem eventuellen isolirten Kampfe mit
Oesterreich-Ungarn und kommt zum Ergebnis, daß
... der allgemeine militärische Zustand seines
Landes demjenigen Oesterreichs durchaus nicht gleich-
komme, daß es an Festungen fehle, daß die Kavallerie

der österreichischen numerisch nicht entfernt gewachsen
sei und der österreichische Offensiv-Aufmarsch sich
Dank dem besseren Eisenbahnnetz und dem ganzen
Mobilmachungssystem weit schneller als bei den
Italienern vollziehen würde. Die Trennung von
Oesterreich wäre also für Italien gleichbedeutend mit
Erhöhung der Kavallerie, Vermehrung der Festungen
u. Eisenbahnen, kurz, mit enormen finanziellen Opfern.

Auch Frankreich gegenüber hält Marselli einen
Vorstoß des isolirt kämpfenden Italiens für gänzlich
unmöglich; es sei denn, daß die französischen Gene-
räle vollendete Schwachköpfe seien. Im besten Falle
könnten die Italiener die Franzosen eine Zeit lang
an den Alpen hinhalten, um inzwischen ihre schwer-
fällige Mobilmachung in's Werk zu setzen. Ein
längeres Aufhalten der französischen Invasion wäre
also, vom casus foederis abgesehen, der natürlich
die französische Armee namentlich im Osten be-
schäftigt, nur durch Anlage neuer stärkerer Befestig-
ungen, d. h. durch enorme Mehrausgaben möglich.

Und die Marine? Ist sie im Stande, die Küsten,
den Handel, die großen Seestädte zu schützen, einen
Landungsversuch, wie die Zerstörung der zur Mobil-
machung absolut nöthigen Küstenbahnen zu verhindern,
eine Seeschlacht aufzunehmen und zuguterlegt vielleicht
gar die Offensive gegen die Küste des Feindes zu
ergreifen? Marselli hofft dies zwar bezüglich eines
feindlichen Landungsversuchs, sowie einer Seeschlacht;
im Uebrigen sei aber noch gar Vieles zu thun und
manch' schweres Opfer zu bringen. Die Küstenver-
theidigung liege z. B. vielfach noch sehr im Argen;
so seien die Befestigungen von Tarent kaum ange-
fangen, diejenigen von Messina und Maddalena noch

nicht vollendet, und die großen Seestädte Livorno,
Neapel, Palermo u. s. w. seien jeder Beschickung
oder Besetzung völlig schutzlos ausgesetzt. Darum
sei auch die Errichtung des bereits dekretirten ver-
schanzten Lagers von Capua, als Ausgangspunkt der
Aktion gegen jeden Landungsversuch in Mittel- und
Süd-Italien, sowie die Anlage eines ähnlichen Lagers
in Sizilien dringend nothwendig. Von England
habe Italien so gut wie nichts zu erhoffen! Da es
nämlich isolirt und schwach, so wolle schon deshalb
England nichts von ihm wissen; bleibe Italien aber
im Dreibund und trete der „Casus foederis“ ein,
so dürften die englischen Flotten anderwärts mehr in
Anspruch genommen werden, als in den italienischen
Gewässern.

Am Schlusse seiner Studie wirft General Mar-
selli noch einen Blick auf die gegenwärtige militärische
Lage in Europa und konstatiert, daß numerisch zwar
Frankreich-Rußland dem Dreibunde, geometrisch da-
gegen, d. h. hinsichtlich koordinirter rascher Aktions-
fähigkeit, der Dreibund den beiden Staaten überlegen
sei. Wohl habe die französische Armee mächtige Fort-
schritte gemacht, und werde die selbst dem letzten
Soldaten in Fleisch und Blut übergegangene Re-
vanche-Idee beim ersten Ansturm eine furchtbare
Wuth entfesseln, wohl werde auch Rußlands halb-
barbarische Kriegsmacht vom Geiste der Civilisation
geleitet; allein an der Spitze der europäischen Ar-
meen stehe doch noch immer die deutsche, die keinen
Augenblick auf den Lorbeer von 1870 ausgerührt
habe und gegebenenfalls auch noch einmal mit den
Franzosen fertig werden würde — vorausgesetzt, daß
ihr Rücken gedeckt sei.

Nr. 48: Verordnung, die Landesanstalten für Blinde, für schwachsinige und
für sittlich gefährdete Kinder betr.; Nr. 49: Bekanntmachung, die Unterbring-
ung in die Landesanstalten für Blinde, für schwachsinige und für sittlich ge-
fährdete Kinder betr.; Nr. 50: Bekanntmachung, eine Abänderung der Postrang-
ordnung betr.; Nr. 51: Verordnung, eine Ergänzungswahl für die II. Kammer
betr.; Nr. 52: Verordnung, die Einführung einer neuen ärztlichen Arzneitaxe betr.;
Nr. 53: Verordnung, die Einführung einer neuen thierärztlichen Arzneitaxe betr.;
Nr. 54: Gesetz, die provisorische Forterhebung der Steuern und Abgaben im
Jahre 1892 betr.; Nr. 55: Bekanntmachung, die dormalige Zusammensetzung
des Landesauschusses zur Verwaltung der Staatsschulden betr.; Nr. 56: Be-
kannmachung, die Umbezirkung der Parochie Leipzig-Volkmarisdorf betr.
Diese Gesetzblätter liegen zu Jedermanns Einsicht an Rathsstelle, aus.
E i b e n s t o c k, den 8. Januar 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

Bekanntmachung.

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutirungstamm-
rolle betreffend.

In Gemäßheit gesetzlicher Vorschriften und unter Hinweis auf den Erlaß
des Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzen-
berg und Schneeberg, Herrn Amtshauptmann Freiherrn v. Wirsing in Schwarzen-
berg, vom 24. Dezember 1891, abgedruckt in Nr. 301 des Erzgebirgischen Volks-
freundes und Nr. 153 des hiesigen Amts- und Anzeigebblattes vom vorigen Jahre
werden die hier dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen,

a. welche im Jahre 1872 geboren, sowie

b. welche in den Vorjahren zurückgestellt worden sind,

hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar dieses Jahres

in der hiesigen Rathsexpedition zur Rekrutirungstammrolle anzumelden.

Derselben Verpflichtung unterliegen Diejenigen, die hier zwar keinen dauern-
den Aufenthalt haben, aber deren Wohnsitz und bez. Gerichtsstand sich hier befindet.
Die Militärpflichtigen aus den früheren Jahrgängen haben ihren Loosungs-
schein, die im Jahre 1872 anderwärts geborenen Militärpflichtigen das Geburts-
zeugniß mit zur Stelle zu bringen.

Sind Militärpflichtige, welche sich hier zur Stammrolle anzumelden haben,
zeitweilig von hier abwesend, (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf der
See befindliche Seeleute u. s. w.) so hat die Anmeldung durch die betreffenden
Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Diejenigen, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterlassen,
werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.
E i b e n s t o c k, den 4. Januar 1892.

Der Stadtrath.

Dr. Körner.

Hans.

burch
Derzens
alutem
nischen
weise,
Biele
schöpfen
en, bis
Brust
hte im
Schlaf-
muß,
nt ist
gungen
bergeht
rechen
r und
e b e r
Thee,
ropfen
schachen
heissen
Bäder
braucht
blä-
tarke
fran-
die
st ge-
find.
durch
theile
und
Hals-
änder.
atlauf
ndern
t das
beziell
eghten
Raft
wir
affen.
beziell
th zu
n, so
ingen
auch
welche
auch
e des
rbeit
allen
einer
esen,
dge-
ende
ein-
Derz-
im
die
ufig
bers
alt-
Dred-
stellt
den
ama,
rium
ern“
lls-
ren
gen,
euen
Mai
eben
gnis
gen:
Die
Der
her.
von
ng“
tle,
jön-
mit
über
uni
jene
be-
Dr.
von
ein
stet
Der
erch
er
fen

Die Mission des italienischen Heeres im nächsten großen Kriege erblickt aber Marselli nicht in unthätigem Liegenbleiben vor dem Alpenmassiv, das alsdann überhaupt nur von sekundärer Bedeutung sein werde, sondern in Entsendung von Hilfskorps in die Länder der Allirten, um dadurch die definitive Entscheidung des Krieges herbeizuführen.

So weit der italienische General, der offen und rückhaltlos gesprochen und die Nothwendigkeit des Ausbarrens im Dreibund mit militärischen Motiven schärfer nachgewiesen hat, als dies vom rein politischen und internationalen Standpunkt aus parlamentarisch je geschehen ist. Daß sich unter solchen Umständen die namentlich in Rom und Mailand allmächtige radikale Presse mit Marsellis Studie gar nicht, oder nur wegwerfend beschäftigt, ist zwar bedauerlich, aber kein Wunder. Jedenfalls aber werden die Regierenden und „Diejenigen, die es werden wollen,“ sich die Lehren des Generals ad notam nehmen.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der Kaiser hat, wie mitgetheilt wird, eingehenden Bericht darüber eingefordert, wie es mit den Rettungs- und Schutzrichtungen in den möglicherweise durch Hochwasser gefährdeten Gegenden des Landes steht. Die Rettungsgeräte sollen nicht sämmtlich an einer Stelle aufbewahrt, sondern vertheilt werden. Gemeinde-Verwaltungen, beziehungsweise die Garnison-Verwaltungen sollen bei Zeiten den Rettungsdienst vorbereiten. Ersteren gegenüber soll besonders betont werden, daß sie sich um die Wasserstandsänderungen kümmern und für schnellste Alarmirung der örtlichen oder benachbarten Hilfskräfte sorgen, sobald die Gefahr nahe ist. Die Geistlichen- und Armen-Kommissionen, sowie die freiwilligen Privat-Organisationen sollen bei Zeiten darauf bedacht sein, den durch etwaiges Hochwasser um Hab und Gut gekommenen Personen Obdach und Verpflegung beschaffen zu können. Die Truppen sollen im Falle der Noth im Einvernehmen mit den königlichen Wasserbaubehörden kräftig in das Rettungswerk eingreifen, und die Offiziere schon jetzt daran denken, welcher Art ihre Anordnungen gleichwie ihr Verhalten in der Stunde der Noth sein sollen. Der Kaiser hat sich geäußert, er erwarte, daß Jeder besonnen und thatkräftig, nöthigenfalls mit dem Leben zur Abwehr der elementaren Gefahr eintrete.

— Mainz, 8. Januar. Die hiesigen Stadtverordneten haben einstimmig beschlossen, den Reichskanzler in einer Eingabe um Abänderung der Instruktion über die Handhabung der Waffen für die in den Straßen aufgestellten Wachtposten zu ersuchen, weil die bestehende Instruktion eine stete Gefahr für ganz unbetheiligte Bürger der Garnisonstädte sei.

— Oesterreich-Ungarn. Auch in Oesterreich macht die Einführung der Kriegshunde immer größere Fortschritte. Das Reichskriegsministerium hat angeordnet, daß für jedes der in Bosnien befindlichen Infanterie- und Jäger-Bataillone zwei, dann für jede Gebirgsbatterie ein Hund angekauft und nach einer besonders zur Ausgabe gelangten Instruktion für Kriegszwecke abgerichtet werde. Die Hunde werden der in Bosnien vorhandenen Rasse entnommen.

— Schweiz. Der Bundesrath hat eine Verordnung über die Vertheidigung und die Verwaltung der Gotthardbefestigung erlassen. Danach soll an der Spitze ein Kommandant (Oberstdivisionär) stehen, die Sicherheitsbesatzung soll meist aus Truppen der Landwehr entnommen werden und Fort Airolo ein ständige Besatzung erhalten.

— Egypten. Am 7. d. ist in Kairo, wie der Telegraph kurz gemeldet hat, an einer als Folge der Influenza auftretenden Lungenentzündung Mehemed Thewfik, der Rheide von Egypten, im Alter von noch nicht ganz 40 Jahren gestorben. Er war im Jahre 1852 geboren und war seinem Vater Ismael, welcher sich bekanntlich zur Verzichtleistung hatte bequemen müssen, am 8. August 1879 mit Zustimmung des türkischen Sultans, als Suzerän im Vizekönigthum über das Pharaonenland gefolgt. Er hinterläßt 2 Söhne und 2 Töchter. Der am 14. Juli 1874 geborene Erbprinz Abbas-Pascha, welcher in Wien erzogen worden ist, dürfte nach dem in Egypten herrschenden Rechte der Primogenitur vom Sultan als Nachfolger bestätigt werden. Zwölf Jahre hat die Regierung Thewfiks nur gedauert und in dieser verhältnißmäßig kurzen Periode hat ihm das Glück nicht besonders gelächelt. Der von der National-Partei unter Führung Arabi Bey's organisierte Aufstand bedrohte seinen Thron. Die Intervention Englands brachte Rettung, dann wurde bombardirt, der Aufstand besiegte und die britische Occupation Egyptens als Stempel auf das Friedensinstrument gesetzt. Frankreich in seinem Revanche-Paroxysmus hatte den Zeitpunkt verfaßt, den britischen Rivalen zur rechten Zeit in den Arm zu fallen. So kam der Suez-Kanal, den französisches Genie und französisches Kapital geschaffen, in britische Hände. Auch sonst brachte Mehemed Thewfiks Regierung für Egypten schlechte Erfolge. Der Sudan fiel vollständig in die Hände der Mahdisten und die Engländer thaten nichts, um die Südgrenze des Landes zu sichern.

Locale und sächsische Nachrichten.

— Eisenstod, 11. Jan. Gestern Abend begegneten wir im „Militär-Verein“ einer Wiederholung des Th. Körner'schen Dramas: „Hedwig die Banditenbraut“. Es wurde schon nach der ersten Aufführung der Dilettanten ein Stück mit solcher Hingabe und Meisterschaft zur Darstellung gebracht worden, wie gerade das oben erwähnte am gestrigen Abend. Die Anerkennung des Publikums ließ daher auch nicht auf sich warten und äußerte sich wiederholt in anhaltenden Beifallsäußerungen. Aber nicht nur die Besucher der Vorstellung waren in jeder Hinsicht zufriedengestellt, auch die Leiter des Vereins werden von dem guten Kassenerfolg angenehm überrascht gewesen sein, denn die Zahl der anwesenden Personen war eine so große, daß für den Zweck des Unternehmens jedenfalls ein recht erklecklicher Betrag erübrigt worden ist.

— Eisenstod. Wie wir erfahren, werden seit dem 10. Januar er. auch auf der Station Wolksgrün directe Fahrten nach Dresden ausgegeben.

— Dresden. Der von Sr. Majestät dem Könige als Nachfolger des verstorbenen Ministers v. Gerber, Erc., zum Minister des Kultus und öffentlichen Unterrichts ernannte Herr Kurt Damm Paul v. Seydewitz wurde am 3. Mai 1843 zu Lauterbach bei Lausitz als Sohn des Rittergutsbesizers v. Seydewitz auf Mittel-Sohland geboren. Nachdem derselbe die Fürstenschule zu Meißen von Michaelis 1856 bis dahin 1862 besucht und mit der I. Censur verlassen hatte, widmete er sich juristischen Studien, zunächst als Referendar bei der Kreisdirektion zu Leipzig angestellt, wurde er 1872 zum Regierungsassessor und Hilfsarbeiter im Kultusministerium befördert; 1874 erfolgte seine Ernennung zum Regierungsrath, 1877 zum vortragenden Rath und 1879 zum Geh. Regierungsrath in genanntem Ministerium. Im Jahre 1885 wurde er durch Verleihung des Ritterkreuzes der I. Klasse des Verdienstordens ausgezeichnet; auch besitzt Minister von Seydewitz den Preussischen Kronenorden 2. Klasse, den Preussischen Kronenorden 4. Klasse mit dem rothen Kreuz am Erinnerungsband, das Fürstlich-Neussische Civilehrenkreuz 1. Klasse, das Ehrenkreuz 1. Klasse für Kunst u. Wissenschaften des Johanniterordens. Von seinen Brüdern ist der nächstälteste Oberstlieutenant P. D. und Bezirkskommandeur in Zwickau, der zweite Pfarrer an der Martin-Luther-Kirche zu Leipzig, der dritte Finanzrath und Mitglied der Generaldirektion der Staatsbahnen zu Dresden, der vierte Hauptmann im 3. Jägerbataillon Nr. 15 und der fünfte Assessor.

— Leipzig. Am Ende der Karl Tauchnitzstraße, unfern des Scheibenhofes soll ein mächtiger Aussichtsturm errichtet werden, der eine Höhe von 120 Meter erhalten, also zwei Mal so hoch wie die Thomaskirche werden wird. Man plant, den Thurm mit Plattformen auszustatten, sodaß der Aufenthalt von mehreren Hundert Personen dort ermöglicht ist. An der einen Seite soll eine Treppe nach der Spitze des Thurmes führen, nach der anderen ein Aufzug die Auffahrt ermöglichen.

— Plauen. Der frühere Amtsdirektor Conrad in Elsterberg wurde vom hiesigen Königl. Landgericht wegen Vergehens gegen § 176 Nr. 3 des Strafgesetzbuchs unter Ausschluß mildernder Umstände zu zwei Jahren Zuchthaus, wovon ein Monat durch die Unteruchungshaft verbüßt ist, sowie zu fünfjährigem Ehrenrechtsverlust verurtheilt. Als das Urtheil verkündet ward, brach der Angeklagte ohnmächtig zusammen.

— Zwickau. In einem hiesigen Gasthause wollte in der Nacht vom Freitag zum Sonnabend gegen 12 Uhr ein Fremder schlafen gehen, als er aber sein Zimmer betrat, fand er bereits einen Menschen in seinem Bett liegen. Sofort rief er das Hauspersonal hinzu und der unbekante Gast entpuppte sich als ein hier bei seinen Eltern wohnhafter junger Erpebient, welcher vorgab nichts angeben zu können, wie er in jenes Haus und Zimmer gekommen sei. Der junge Mann ist aber zuvor in einer Restauration verkehrt und scheint dort viel getrunken zu haben, von schlechten Absichten geleitet, dürfte der Mensch nicht nach jenem Gasthause gekommen sein.

— Seit dem letzten Jahrmarkt kurfirten in Crimmitschau massenhaft falsche Zehn- und Zwanzigpfennig- und Zweimarkstücke. Nachdem man lange vergeblich nach den Falschmützern gefahndet, ist es am Freitag endlich der Schutzmannschaft gelungen, dieselben in den Personen der Gebrüder Buge zu ermitteln und festzunehmen. — Zur Aufhebung der Falschmünzerfamilie Buge hier (es sitzen Mutter und zwei erwachsene Söhne hinter Schloß und Riegel) ist weiter mitzutheilen, daß bei der Hausdurchsuchung eine Anzahl zum Theil fertiger und halbfertiger Zweimarkstücke, Zehn- und Zwanzigpfenniger, wie auch die Stanz- und Pressen dazu vorgefunden wurden. Es steht nunmehr auch fest, daß die seit Anfang November v. J. vielfach kurfirrenden Zehn- und Zwanzigpfenniger von dieser Werkstätte herrühren. Als die Polizei

gestern Nachmittag den 16 Jahre alten Buge auf der Straße arreirte, als er eben falsches Geld ausgegeben hatte, konnte man ihn nicht dazu bewegen, den Mund zu öffnen. Mit Hilfe eines Zeitungshalters gelang es endlich und ein falsches Zweimarkstück kam zum Vorschein. Er schlug und biß um sich, so daß er gefesselt transportirt werden mußte.

— Waldenburg. Während des am Hohen Neujahrstage stattgefundenen Vormittagsgottesdienstes verübte die als exzentrisch bekannte Frau eines hiesigen Webers in hiesiger Kirche groben Unfug und versuchte damit den Gottesdienst zu stören. Die Frau wurde durch die Polizei im hiesigen Krankenhause untergebracht. Wie es heißt, soll dieselbe unter ärztlicher Beobachtung gestellt und auf ihren Geisteszustand hin geprüft werden.

— Brambach. Als am Neujahrabend die Frau eines hiesigen Einwohners mit Licht die Treppe hinabging, um die Hausthüre zu schließen, bemerkte sie, daß ihre Milchtopfe nicht mehr in Ordnung standen und glaubte an einen Schabernack, der ihr gespielt worden sei. Als sie mit Licht die Kellertreppe hinabkletterte, sah sie im Keller einen ihrer Milchtopfe stehen. Als sie sich nun bückte, um den Topf wegzunehmen, bemerkte sie einen Mann, der die Hände vor's Gesicht hielt. Ihr Schreck mag kein geringer gewesen sein, doch sie war schnell gefaßt, eilte hinaus, verschloß die Thüre und holte Hilfe herbei. Der Einschleicher entpuppte sich als ein erst vor Kurzem aus der Strafanstalt entlassener, wie es scheint, unverbesserlicher Dieb und Vagabund.

— Das Königreich Sachsen plant bekanntlich die Errichtung eines eigenen Remontedepots. Die Errichtung eines Depots hat sich als eine Nothwendigkeit ergeben, weil Sachsen bisher beim Ankauf volljähriger Pferde fast ausschließlich auf Ostpreußen angewiesen ist. Der erste Punkt hat die jedem Fachmanne bekannten großen Nachtheile, worüber die sächsische Armee mit Recht seit vielen Jahren Klage führt. Seitdem aber an die Pferde erheblich höhere Anforderungen gestellt werden, muß auf eine gute Pflege der Thiere in den Jugendjahren besonderer Werth gelegt werden, wenn sie nicht vorzeitig verbraucht sein sollen. Dies ist jedoch bei volljährigem Ankauf nicht möglich. Andererseits werden die Bestände in Ostpreußen zu stark in Anspruch genommen und weiter ist die bisherige vollständige Abhängigkeit Sachsens von Preußen, besonders im Kriegsfall, im höchsten Grade störend und nachtheilig. Man will daher die Landespferdezucht anregen und unterstützen, so daß Sachsen nach und nach die Remontierung im eigenen Lande bewirken kann. Die hierbei interessirten Pferdezüchter stehen der Frage freundlich gegenüber, jedoch müssen sie wenigstens bis zu einem gewissen Grade eine Gewähr haben, daß die von ihnen gezüchteten Armeepferde auch von der Armee abgenommen werden, wenn sie den Bedingungen entsprechen. Da derselbe Gesichtspunkt und das in Preußen bestehende Remontedepotwesen dort sehr anmirend auf die Armeepferdezucht gewirkt hat, so ist ein Gleiches wohl auch bei ähnlichen Maßregeln in Sachsen zu erwarten. Im Frühjahr 1893 soll das neue Depot mit Remonten besetzt werden. Mitte 1894 würden die Truppen die ersten Remonten aus dem eigenen Depot erhalten können. Der Gesamtbedarf stellt sich auf 663 pro Jahr, da das neue Depot jedoch nur 450 Thiere aufnehmen kann, so bleiben immer noch 213 auf anderem Wege zu beschaffen.

— Sämmtliche Mannschaften der Ersatzreserve, die nicht geübt haben und deren Dienstpflicht in der Ersatzreserve vom 1. Oktober 1886 ab zählt, d. h. also solche, die im Jahre 1886 der Ersatzreserve 1. Klasse überwiesen worden sind, haben, wie der „Reichs-Anzeiger“ schreibt, die in ihrem Besitz befindlichen Ersatzreservepässe sofort behufs Ueberführung zum Landsturm ersten Aufgebots dem zuständigen Bezirksfeldwebel einzureichen. Es wird hierbei besonders darauf aufmerksam gemacht, daß, so lange der Ueberführungsvermerk in dem Ersatzreservepaß fehlt, der Inhaber desselben noch der Ersatzreserve angehört.

Amtliche Mittheilungen aus der Rathssitzung vom 28. Dezember 1891.

Vorsitzender: Herr Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 3 Rathsmitglieder.

1) Man nimmt Kenntniß

- von der Flurveränderung anlässlich des Baues der fiscalischen Brücke über die Mulde;
- von der Berordnung der Kgl. Kreishauptmannschaft, Vertretung bei der Tiefbauberufsgenossenschaft betr.;
- von der Bestätigung des Rathregistrators Hans als Stellvertreter des Aichamtsvorstandes;
- von der erfolgten Verpflichtung desselben als Rathregistrator, 1. stellvertretenden Standesbeamten und Stellvertreter des Aichamtsvorstandes;
- von den Beschlüssen des Haushaltungsplan Ausschusses und erklärt sich mit der Schlussberatung des Haushaltungsplanes in gemeinschaftlicher Sitzung der städtischen Collegien einverstanden.

2) Die Einweisung der neugewählten Rathsmitglieder wird auf den 2. Januar, Vormittags 11 Uhr, festgesetzt.

3) Das Gesuch einer Anzahl hiesiger Gastwirthe um Abstandsnahme von der Einführung einer Biersteuer wird vortragen. Man kann sich in diesem durch die Neuzugewählten enthaltenden und zum Theil auf irrigen Voraussetzungen beruhenden Ausführenden der Gesuchsteller nicht davon überzeugen, daß die Biersteuer für das Allgemeinwohl nachtheilig sei, hält

die sehr
nummern
4) mangel
5) von dem
und an
Hermann
6) genom
7) Wasser
es bei de
Auf
waltung
zum Bor
Bor
Ausfüh
und C
selben al
Städtege

Aus

„Der
am 11. J
sammlung
Exekution
erkannte,
Unterwer
in Frankf
Interesse
deutscher
an dänisch
alle Dpse
lich gene
grünen
Blutvergi
nicht über
sehr wohl
man entg
zum Güte
1851 bis
Tage auf
über die
die mitter
nicht werf
gleichgülti

Am
ellen Ein
Staat. I
Patent u
Brosama
wohner d
dort oben
lich erba
so schlim
und recht
Deutschlan

Am
den preuß
Es war e
josen geh
glück läng
Wenn ma
land liege
wurde un
so sollte
wöhnlich
Das war
uneinigen
konnte, da
mußte, al
Sott sei
möglich e

Jean
konnte it
die Pre
gehen.

Der
stand mi
Wahl sei
vor Rat
und wie
wenung
Zollein
Weite fe
seiner M
eben erst
brennend

So
Ausfüh
Schreibst
ungen La
sicht öff
entfegt,
schaffen
vielleicht
derurtheil

Als
druckes
wägen d
zu treten
mahnd
mit schwa
um ihr
danken u
und sich
Mit
Wohnst
war berei

die früheren Beschlüsse deshalb aufrecht und will die Sache nunmehr an die Stadtverordneten abgeben.

4) Das Schankconcessionsgesuch des Stickers Richter wird mangels Bedürfnisses abgelehnt.

5) Der Glaser Theodor Siegel wird auf sein Ansuchen von dem Amte als Bezirksvorsteher im I. Bezirk entbunden und an seine Stelle Herrmann Unger als Bezirksvorsteher und Herrmann Wesschmidt als dessen Stellvertreter gewählt.

6) Die Winklerstadt soll aus dem II. Bezirk herausgenommen und dem IV. Bezirk zugewiesen werden.

7) Von den Gesuchen der Anwohner der Forststraße, Wasserzuführung betr., nimmt man Kenntniß und beschließt, es bei der Art der stattgehabten Erledigung bewenden zu lassen.

Außerdem kommen noch 2 Steuerfachen, 5 innere Verwaltungsfachen, 1 Disciplinarfache, sowie 5 Straferlaggesuche zum Vortrag und Beschluß.

Vor Schluß der Sitzung gedenkt der Vorsitzende noch des Ausscheidens der beiden Stadträte, Commerzienrath Hirschberg und C. J. Dörfel, aus dem Rathcollegium, indem er denselben gleichzeitig für ihre öffentliche Thätigkeit Namens der Stadtgemeinde Dank und Anerkennung ausdrückt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

11. Januar. (Stadtverordneten)

„Der Noth gehorchend, nicht dem eigenen Trieb“ erklärte am 11. Januar 1851 die schleswig-holsteinische Landesversammlung, um den Einmarsch österreichischer und preussischer Expeditionstruppen zu verhindern und weil sie die Unmöglichkeit erkannte, diesen und Dänemark zugleich zu widerstehen, ihre Unterwerfung unter die Beschlüsse des deutschen Bundes. Dieser in Frankfurt a. M. vereinbarte und stets gegen, nie für deutsche Interessen handelnde Bund hatte die bedingungslose Auslieferung deutscher Provinzen, fast ausschließlich deutsch redender Bewohner an dänische Tyrannei beschlossen. So waren denn alle Mühen, alle Opfer an Gut und Blut der Schleswig-Holsteiner vergeblich gewesen; sie mußten dem diplomatischen Unverstand des grünen Tisches und der rohen Gewalt weichen. Am unnützes Blutvergießen zu verhindern, blieb der Landesversammlung eben nichts übrig, als den Widerstand aufzugeben, obgleich man sehr wohl wußte, welche einer Zeit der Reaktion und Bebrüdung man entgegenstehe. Diese sind denn auch eingetreten und jener zum Glücke Deutschlands verlorene Bundesstag hat die von 1851 bis 1864 für die Elbherzogthümer folgenden schweren Tage auf dem Gewissen. Wahrlich ein Segen, daß heutzutage über die Geschichte Deutschlands Männer zu befinden haben, die mitten im Volke stehen und das wirkliche Leben erkennen, nicht werthlose Bürokraten, denen die Geschichte der Völker gleichgiltig waren.

12. Januar.

Am 12. Januar sind 25 Jahre verflossen seit der offiziellen Einverleibung Schleswig-Holsteins in den preussischen Staat. Am 12. Januar 1857 erschien das königl. preussische Patent wegen der Besignahme und zugleich eine bezügliche Proclamation des Königs Wilhelm von Preußen an die Einwohner der Provinzen. Zum Theil wenigstens war man auch dort oben im Norden davon, preussisch zu werden, nicht sonderlich erbaut; allein sehr bald fand man die Sache keineswegs so schlimm und heute sind wir ja Alle in erster Linie Deutsche und rechte Deutsche halten alle Angehörige des großen geeinten Deutschland gleichwerth.

13. Januar.

Am 13. Januar 1814 wurde die Festung Wittenberg von den preussischen Truppen unter General Tauenzien erstickt. Es war eine der Festungen, die am längsten von den Franzosen gehalten wurden, auch dann noch, als Napoleons Kriegsglück längst bereits sich in schwere Niederlagen gewendet hatte. Wenn man heute liest, daß Wittenberg, eine mitten in Deutschland liegende deutsche Stadt von Franzosen besetzt gehalten wurde und von deutschen Truppen erstickt werden mußte, so sollte man fast an einen Druckfehler glauben; denn gewöhnlich werden Festungen erstickt, die in Feindesland liegen. Das war aber eben jene Zeit des zerstückelten und in sich uneinigen Deutschland, in dem der Feind so festen Fuß fassen konnte, daß er aus den festen Wägen ausgetrieben werden mußte, als Napoleon längst nicht mehr in Deutschland weilte. Gott sei Dank, daß uns jene Zeit heute als eine schier unmögliche erscheint, die nimmer wiederkehren wird.

Die Schloßmamsell.

Eine Erzählung von H. Herrmann.

(1. Fortsetzung.)

Jeannettens wiederholten Versicherungen zufolge konnte ihm bei seiner Rückkehr von der Universität die Freierstellung zu Heideheim durchaus nicht entgegen.

Der Geistliche des Ortes, ein hochbejahrter Greis, stand mit dem einen Fuße bereits im Grabe; bei der Wahl seines Nachfolgers hatte der Schloßhauptmann vor Rath und Bürgerschaft eine entscheidende Stimme, und wie kinderleicht diese durch Jeannettens Verwendung für Theodor zu gewinnen sei, war dem Jollesnehmer so kund und klar, daß er schon im Geiste seinen Sohn in der fetten Prünze sitzen und seiner Rückkehr von der Akademie, obgleich er sich eben erst anschickte, dieselbe zu beziehen, bereits mit brennender Ungeduld entgegen sah.

So war die Lage der Dinge, als die gelungene Ausführung des räuberischen Unternehmens in der Schreibstube plötzlich alle süßen Träume und Erwartungen Laubmanns zerstörte und ihm dagegen die Aussicht eröffnete, mit Schimpf und Schande seines Dienstes entsetzt, des Unterschleifes angeklagt und, nach Beschaffenheit der richterlichen Ansichten und Meinungen, vielleicht wohl gar zu lebenswärtigem Festungsarrest verurtheilt zu werden.

III.

Als der sinnbetäubende Schreden des ersten Eindruckes allmählich nachzulassen und ein ruhigeres Erwägen des stattgehabten Unfalles an dessen Stelle zu treten anfing, verfügte Laubmann sich, dem dunkelmahnenden Wink in seinem Inneren Gehör gebend, mit schwankenden Schritten zur Schloßmamsell hinüber, um ihr das traurige Ereigniß mitzutheilen, ihre Gedanken und Vermuthungen darüber zu vernehmen und sich ihren Rath und Beistand zu erbitten.

Mit leiser Hand klopfte er an die Thür ihrer Wohnstube, fand diese bei seinem Eintritte leer und war bereits im Begriff wieder umzukehren, als ein

mattes Stöhnen und Keuchen, das aus der angrenzenden Schlafkammer sich vernehmen ließ, ihm Jeannettens Anwesenheit kund that.

Sie lag tief in ihrem Bett begraben, fing, sobald sie des herbeischleichenden Nachbarn ansichtig wurde, sogleich über heftigen Schwindel und Kopfschmerz sich zu beklagen an und winkte ihm mit der Hand, auf einem neben dem Lager befindlichen Lehnstuhl Platz zu nehmen.

Grauen und Bestürzung schienen, nebst dem unerkennbarsten Ausdrucke schmerzlicher Theilnahme, sich Jeannettens zu bemächtigen, als Laubmann mit verstörtem Gesicht und in zitternden Worten ihr über das ihn betreffende Unglück Bericht zu erstatten begann.

Thänen des innigsten Mitgeföhls strömten ihr bei seiner Besklage um den unerföhlichen Verlust über das siederhaft glühende Gesicht, und doch hatte er, auf die für ihn verderblichen Folgen des Ereignisses übergehend, seinen Vortrag kaum zur Hälfte vollendet, als er von ihr schon mit Hand und Mund die Zusicherung erhielt, daß sie, so wie es immer der Fall gewesen, auch diesmal mit dem angelegentlichsten Eifer von allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Gebrauch machen werde, um womöglich aus dieser peinvollen Bedrängniß ihn herausziehen und seine Ehre aufrecht erhalten zu helfen.

Ihrer Versicherung nach hatte sie ununterbrochen schon seit dem gestrigen Mittag das Bett hüten müssen, war nach schlaflos vorübergegangener Nacht endlich vor einigen Stunden in einen erquickenden Schlummer gefallen, aus welchem erst das Knarren ihrer Stubenthür sie wieder erweckte, und wußte mirhin, da der Diebstahl höchstwahrscheinlich während dieser Zeit verübt worden war, sich nicht zu erinnern, in der nebenan befindlichen Wohnung etwa ein verdächtiges Geräusch vernommen zu haben.

Freilich konnte sie nicht umhin, die allzu große Sorglosigkeit, deren sich der Jollesnehmer bei Aufbewahrung einer so bedeutenden Geldsumme schuldig gemacht, zu rügen und zu tadeln, billigte es aber, daß er, nachdem der Vorfall einmal geschehen war, mit Vermeidung alles anderweitigen zwecklosen Aufhebens von der Sache nur den Rath der vertrauten Freundschaft dabei zu beugen beschloß, und entließ endlich den armen Bedrängten, nachdem sie ihn ermuntert hatte, der angenommenen Verfahrensweise auch für die Folge treu zu bleiben, unter der tröstenden Zusage, daß sie unverzüglich, so erschöpft und abgemattet sie sich auch fühle, einen Gang zu dem Schloßhauptmann zu unternehmen gewillt sei, um mit demselben sich unter dem Siegel der Verschwiegenheit über diesen Vorfall zu besprechen und die Art und Weise zu überlegen, wodurch ihm am füglichsten aus der Verlegenheit geholfen werden könne.

Zwar hielt der Jollesnehmer, wenn es ihr um Bewerkstelligung dieses letzteren Punktes ernstlich zu thun war, die Einmischung des Schloßhauptmanns keineswegs für nothwendig, da Jeannette, wie er gar wohl wußte, ein nicht unbedeutendes Vermögen besaß und darüber mit völlig freier Hand zu schalten hatte.

Doch wagte er es nicht, die in ihm aufsteigenden Gedanken laut werden zu lassen, sondern nahm den dienstgeföhlichen Vorschlag in schweigernder Dankbarkeit an und begab sich, nachdem er mit gerührtem Herzen ihr die Hand geküßt und sie den Schutzengel seines Hauses genannt hatte, gestärkt und beruhigt nach seiner Wohnung zurück.

Bald darauf sah Laubmann Jeannette aus der Hausthür treten und dem Versprechen gemäß ihre Richtung nach der Gegend des Schlosses einschlagen.

„Da geht sie hin, die edle Seele!“ sagte er zu seiner Frau, die trotz des ermunternden Trostes, mit welchem er von der Nachbarin zurückgekehrt war, noch immer in sprachloser Betäubung vor sich hinstarrte.

„Ja, es bleibt immer und ewig wahr, ein vorwurfsfreies Gewissen und ein Freund in der Noth sind doch die herrlichsten Güter des Lebens! Wie sollte ich es jezt anfangen, mich durch eigene Kraft aus dem entsetzlichen Labyrinth herauszuwinden, hätte nicht dieser so häufig verkannte und verleumdete Engel mir die rettende Hand dargeboten? O, niemals, niemals werde ich eine so liebevolle, zuvorkommende Güte, und wenn ich es auch Tag und Nacht mein einziges Dichten und Trachten sein ließe, nach Wärdem vergelten können!“

„Das glaube ich gern,“ versetzte die Alte; „denn werden auch die gestohlenen sechshundert Thaler durch fremde Hilfe vor der Hand wieder ersetzt, so ist Dir das Geld ja doch nicht geschenkt, sondern nur geliehen, und Du wirst es, so sehr Du Dich auch plagest und anstrengst magst, Dein Lebtag nicht wieder bezahlen können! Reicht doch das Einkommen Deines Dienstpostens nur eben hin, um den nöthigen Lebensunterhalt zu verschaffen. Wie sollte denn zur Abtragung einer so unerschwinglichen Schuldlast wohl jemals Rath werden, wenn kein Wunder vom Himmel dazwischen tritt? O du mein Herrgott, läge ich doch lieber im Grabe, statt ein so bejaunernswürdiges Unglück erleben zu müssen!“

An die Wiedererstattung des gehofften Darlehens hatte Laubmann, dem bisher nur die von dem Hauptzollamt verlangte richtige Ablieferung dieser Summe am Herzen gelegen hatte, in der That nicht eher gedacht, als eben jezt, da er durch die trübsinnigen

Klagen und Einwürfe seiner geängstigten Hausfrau daran erinnert wurde.

Allerdings hatte sie einen Punkt zur Sprache gebracht, dessen nähere Erwägung auch ihm die kaum erheiterte Stirn sogleich mit neuen Falten überzog.

Noch war das Gewittergewölk, das ihn in die schaurigste Tiefe des Elends zu stürzen gedroht hatte, nicht völlig vertheilt, und schon sah er mit ahnendem Geiste sich an einen abermaligen Abgrund versetzt, der mit undurchdringlichem Dunkel sich vor ihm aufthat.

Still und gedankenvoll warf er sich auf einen im Hintergrunde der Stube befindlichen Sessel, preßte das bleiche Gesicht gegen die Lehne desselben und überließ sich, ohne einen Finger zu regen, während der Abend herannahte und die Dämmerung mehr und mehr überhand nahm, der düsteren Betrachtung, zu welcher sein Inneres, von einem so feindlichen Geschick verfolgt, ihn drängte.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischte Nachrichten.

— Mannheim. Welche schlimmen Folgen unter Umständen die leidige Anstiftung der Absendung von sogenannten „Wigkarten“ anlässlich des Neujahrsfestes haben kann, beweist folgendes trauriges Vorkommniß, welches sich in unserer Stadt zugetragen. Der Heizer K. hatte vor mehreren Jahren während seiner Militärdienstzeit ein intimes Verhältniß mit einem Mädchen, das er jedoch später löste. Am Neujahrstage erhielt nun K., welcher sich inzwischen mit einem anderen Mädchen verheiratet hatte, von seiner früheren Geliebten eine sogenannte Wigkarte; hierüber gerieth die Ehefrau K.'s dermaßen in Aufregung, daß sie sich nach heftigem Zank mit ihrem Manne aus Verzweiflung in den Neckar stürzte, wo sie den Tod fand.

— Wilhelmsburg. Am letzten Sonntag Abend wurde, wie den „Harb. Nachr.“ berichtet wird, dem Kassirer auf einem hiesigen Tanzsalon von einem Arbeiter, der aufgefordert wurde, sein Tanzgeld zu bezahlen, die ganze linke Seite des Kinns abgebissen. Das fehlende Stück Fleisch dürfte ein Gewicht von 70—80 Gramm haben.

— Sehr häufig werden Kinder von Krämpfen befallen, ohne daß die besorgten Eltern dem Arzte gegenüber eine Erklärung über die etwaige Ursache zu geben vermögen. Zu dieser Frage schreibt ein Berliner Arzt: „Es geschieht recht oft, daß der Arzt an das Krankenbett von Kindern im Alter von 1/2—2 Jahren gerufen wird, ohne daß die Mutter die Ursachen zu nennen vermag. Den sorgföhigen Fragen des Arztes gelingt es aber bald, festzustellen, daß das mit der Aufsicht betraute Kindermädchen oder größere Geschwister durch häufige drehende Bewegungen des Kindes die Krankheit herbeiföhrt haben. Daß nach Beendigung des Tanzes und Drehens das kleine Wesen das Köpfchen hängen läßt, hat Niemand bemerkt, bis bald darauf die Krämpfe eintreten, welche das Leben des Kindes, wie stets bei Krämpfen in diesem zarten Alter, auf das Außerste gefährden. Ebenso verwerflich ist das Schaukeln mit kleinen Kindern im Arme.“

— Das deutsche Offizierthum und die Zeitströmungen. In einer lehrreichen Schrift erzählt der Verfasser Generalmajor Paul v. Schmidt, als Zeugniß für die knorrige Verbtheit der Generale der Befreiungskriege folgende Geschichte: „Das Jockische Korps geht zum Angriff vor. In gleicher Höhe avanciren die Brigaden Vorstell und Kageler. Die Brigaden haben weithin sichtbare Marschrichtungspunkte. Auf einmal weicht die Brigade Vorstell immer weiter nach rechts ab, die Brigade Kageler in ihrem Vormarsch behindernd. Vorstell schießt seinen Adjutanten zu Kageler, er möchte in drei Tausend Namen geradeaus gehen. Kageler antwortet gar nicht. Wieder erscheint der Adjutant mit noch deutlicher Aufforderung, deren Wortlaut er nach Möglichkeit zu mildern strebt. Kageler schnaubt ihn an und hält ihm eine donnernde Rede, so daß die ganze Brigade jedes Wort vernimmt. Der Adjutant kehrt zu Vorstell zurück und bestellt, der Herr General wäre zu seinem Bedauern außer Stande, eine andere Marschrichtung einzuhalten, weil... „Ach was,“ fährt Vorstell dazwischen, „mach er mir keine Redensarten, Herr Tintenspien, bestell' er mir wörtlich, was der Kageler gesagt hat.“ — „Wörtlich Herr General?“ — „Natürlich, will mirs ausgebeten haben.“ — „Der Herr General sagte: Wenn das Wurmeltier, der Vorstell, den Sumpf vor meiner Front nicht sehen kann, dann hat er mehr Dreck in den Augen als wir an den Stiebeln.“ — „Na also,“ lachte Vorstell, „das sieht meinem Freunde Kageler ähnlich.“

— Die gute Uhr. Vater (entrüstet): „Run hast Du Dich wieder zwei Stunden nach der Schule herumgetrieben?“ — Sohn: „Wie viel Uhr ist es denn?“ Vater (giebt ihm eine Ohrfeige): „Eben hat es Eins geschlagen.“ Sohn: „Da bin ich froh, daß ich nicht eine Stunde früher gekommen bin.“

Ein Kuß, ein Schlag, ein Kassenschein,
Wirken immer am rechten Orte
Jedes für sich so haß allein
Wie tausend Worte. —

— Was will er noch mehr? „Haus Herr, ich muß mich bitter über meine Wohnung beklagen, das ist eine Schweinerei — das Loch wimmelt ja von Ungeziefer!“ — Na, hören Sie, Ihre Unverschämtheit ist doch zu stark! Jetzt sind Sie schon zwei Monate Ihre Miethe schuldig und wollen nicht einmal Ungeziefer in ihrem Zimmer dulden!“

Chemnitzer Marktpreise
vom 9. Januar 1892.

Weizen russ. Sorten	12 Mt. — Pf. bis 12 Mt. 75 Pf. pr. 50 Kilo.
weiß	— „ — „ — „ — „ — „
sächsl. gelb	11 „ 80 „ 12 „ — „ — „
Weizen	12 „ — „ — „ — „ — „
roggen, preussischer	11 „ 80 „ 12 „ 20 „ — „
sächsischer	11 „ 25 „ 11 „ 50 „ — „
russischer	12 „ 40 „ 12 „ 70 „ — „
Braugerste	8 „ 40 „ 10 „ — „ — „
Futtergerste	8 „ 15 „ 8 „ 90 „ — „
Hafers, sächsischer	7 „ 45 „ 7 „ 90 „ — „
Hafers, preussischer	— „ — „ — „ — „ — „
Kocherbsen	11 „ — „ 12 „ — „ — „
Mahl- u. Futtererbsen	9 „ 50 „ 9 „ 75 „ — „
Hru	3 „ 10 „ 3 „ 50 „ — „
Stroh	2 „ 80 „ 3 „ 10 „ — „
Kartoffeln	3 „ 60 „ 3 „ 80 „ — „
Butter	2 „ — „ 2 „ 70 „ 1 „

Marca Italia pr. Fl. pr. Hect.
à 90 Pf. 105 Rm.

Vino da Pasto 1. à M. 1.05 „ 120 „
Vino da Pasto 3. „ „ 1.30 „ 135 „
Vino da Pasto 4. „ „ 1.55 „ 150 „
Bei Abnahme von 12 Flaschen einer Sorte
5 Pf. Rabatt per Flasche.

Die Preise verstehen sich ohne Glas und Fässer, welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden. Diese durch Königl. Italienische Staatskontrolle garantiert reinen, angenehmen schmeckenden und wohlbedümmlichen, rothen, italienischen Naturweine der **Deutsch-Italien. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Ainen & Co.** (Central-Verwaltung; Frankfurt a. M.) eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertreffen nach dem Urtheil kompetenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage. **Aber auch auf die vorzüglichsten feineren Tafel- und Dessertweine der Gesellschaft sei besonders aufmerksam gemacht.**
Zu beziehen, sowie auch ausführliche Preiskisten der Gesellschaft in Eibenstock durch
G. Emil Tittel.

Literarisches.

Der illust. Wörthhofener Aeneid-Kalender für das

Jahr 1892 (Kempten, Verlag der Jos. Köfel'schen Buchhandlung. Preis broch. incl. Porto 60 Pfg.) ist soeben, drei Wochen nach Erscheinen, in sechster Auflage erschienen. Der durchwegs vollständige und originelle Inhalt desselben sowie seine hübsche und gefällige Ausstattung rechtfertigen auch diese günstige Aufnahme und sei derselbe daher allen Freunden einer vernünftigen, natürlichen Lebensweise aufs Beste empfohlen.

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide
vom 3. bis mit 9. Januar 1892.

Geboren: 1) Dem Eisengießer Carl Richard Frölich hier Nr. 1 1 T. 2) Dem Bäckermeister Franz Ludwig Kleinbempel hier Nr. 434 1 T. 3) Der unberehel. Wirthschaftsgehilfin Klara Lina Oßinger hier Nr. 168 1 S. 4) Dem Bürstenfabrikarbeiter Franz Eduard Fider hier Nr. 142 B 1 T. 5) Dem Eisengießer Carl Alwin Baumann in Schönheidehammer Nr. 2 1 T. 6) Dem Eisengießer Georg Emil Löcher in Schönheidehammer Nr. 2 J 1 T.
Aufgeboten: vacat.
Eheschließungen: 8) Der Pinselmacher Alwin Friedrich Rödel hier mit der Wirthschaftsgehilfin Auguste Amalie Reichmann hier. 9) Der Eisenhüttenarbeiter Richard Fider hier mit der Wirthschaftsgehilfin Friederike Emilie Fuchs hier.
Gestorben: 3) Des Schneidermeisters Karl Fiegert hier Nr. 302 B S., Karl Arthur, 2 J. 10 M. 4) Amalie Augustine Bretschneider geb. Flemming hier Nr. 164, 48 J. 5) Die Näherin Christiane Caroline verw. Lenk geb. Thiersch hier Nr. 129, 62 J. 10 M. 6) Des Wollwaaren-Druckers Friedrich Bruno Eismann hier Nr. 452 T., Anna Clara, 6 J. 10 M. 7) Des Bürstenpolirers Carl Friedrich Ränzel hier Nr. 261 S., Friedrich Max, 7 M.

Militär-Berein Eibenstock.

Die **ordentliche General-Versammlung** findet **Sonntag, den 17. Januar ex., Nachmittags 3 Uhr** im **Saale des Schützenhauses** hier statt, wozu unter Hinweis auf nachsichtliche Tagesordnung hiermit kameradschaftlichst eingeladen und allseitigem Erscheinen entgegengeesehen wird.

- Tagesordnung:** 1) Geschäftsbericht auf das Jahr 1891, 2) Richtigsprechung der Rechnung vom Jahre 1890, 3) Bekanntgabe der Rechnung auf das Jahr 1891 und Wahl der diesbezügl. Revisoren, 4) Wahl von 6 Ausschußmitgliedern, 5) eventl. Mittheilungen.

Der Vorstand.
Hermann Wagner, d. J. Vorsteher.

Bekanntmachung.

Diejenigen Beamten des **Bürger-Sterbevereins** in Eibenstock, zu deren Legitimation nach § 26 der Statuten die öffentliche Bekanntmachung erforderlich, sind:

- Herr **Ambrosius Hermann Baumann**, Vorsteher,
„ **August Conrad**, dessen Stellvertreter,
„ **Ludwig Gläh**, Controleur und Schriftführer,
„ **Friedrich Flemmig**, dessen Stellvertreter,
„ **Cruft Gorbach**, Ausschußmitglied.

Bürgersterbverein Eibenstock, den 9. Januar 1892.
Ambrosius Hermann Baumann,
Vorsteher.

Maculatur-Papier

ist wieder vorräthig bei **E. Hannebohn**

Töchter-Pensionat.

Dresden, bei adl. Dame finden noch 2 junge Mädchen gewissenhafte, einfache Erziehung, bald or. Otern. Offerten bitte an **Frl. Cl. König**, Dresden, Nädnigstraße 8 III zu senden.

Fahrplan
der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.				
	Früh	Früh	Borm.	Nachm. Ab.
Chemnitz	—	4,42	9,20	2,55 7,30
Burkhardtshf.	—	5,28	10,08	3,43 8,26
Adornitz	—	6,06	10,47	4,22 9,09
Löbnitz	—	6,18	10,57	4,32 9,20
Aue (Ankunft)	—	6,35	11,14	4,49 9,37
Aue (Abfahrt)	—	6,50	11,36	5,05 9,45
Bockau	—	7,05	11,51	5,20 10,00
Blauenthal	—	7,14	12,00	5,29 10,09
Wolfsgrün	—	7,21	12,06	5,34 10,14
Eibenstock	—	7,33	12,19	5,46 10,24
Schönheide	—	7,42	12,27	5,54 10,31
Wilschhaus	—	7,52	12,37	6,04 10,41
Rautentrang	—	8,00	12,45	6,12 10,49
Jägergrün	4,35	8,10	12,56	6,22 10,55
Schöneck	5,17	8,45	1,32	6,58 —
Wote	5,37	9,02	1,50	7,15 —
Rartneufkirch.	6,00	9,24	2,13	7,37 —
Adorf	6,09	9,32	2,22	7,45 —

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Borm.	Nachm. Ab.
Adorf	—	4,42	8,12	1,12 6,24
Rartneufkirch	—	4,56	8,32	1,26 6,43
Wote	—	5,33	9,09	1,58 7,19
Schöneck	—	5,53	9,28	2,19 7,40
Jägergrün	—	6,33	10,02	2,53 8,14
Rautentrang	—	6,40	10,08	2,59 8,20
Wilschhaus	—	6,48	10,15	3,06 8,27
Schönheide	—	7,02	10,26	3,17 8,39
Eibenstock	—	7,12	10,34	3,26 8,48
Wolfsgrün	—	7,18	10,43	3,35 8,57
Blauenthal	—	7,28	10,48	3,40 9,02
Bockau	—	7,38	10,56	3,43 9,11
Aue (Ankunft)	—	7,54	11,09	4,01 9,25
Aue (Abfahrt)	5,22	8,08	11,17	4,50 9,40
Löbnitz	5,46	8,32	11,40	5,13 10,03
Adornitz	6,05	8,50	11,57	5,31 10,20
Burkhardtshf.	6,43	9,25	12,36	6,13 10,55
Chemnitz	7,26	10,15	1,20	7,00 11,37

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,04	ab Schönheide	9,20
in Bockau	8,26	in Eibenstock	9,27
in Blauenthal	8,37	in Wolfsgrün	9,37
in Wolfsgrün	8,43	in Blauenthal	9,43
in Eibenstock	8,59	in Bockau	9,53
in Schönheide	9,07	in Aue	10,9

Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	8 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10	— „ — „ Chemnitz.
Mittags	11 „ 46 „ — „ Adorf.
Nachm.	2 „ 52 „ — „ Chemnitz.
5	15 „ — „ Adorf.
Abends	8 „ 13 „ — „ Aue resp. Chemn.
9	47 „ — „ Jägergrün.

Populär in allen Familien.

Herrn **W. H. Zickenheimer** in Mainz. Bezüglich Ihres **Rheinischen Trauben-Brust-Honigs*)** erkenne ich — gestützt auf meine den Zeitraum von 15 Jahren umfassende Beobachtungen — gerne an, daß die Consumenten denselben als **wirk-sames Hausmittel** rühmen und dessen Gebrauch in allen Schichten der Bevölkerung populär geworden ist.
München, 30. Aug. 1891.

Dr. v. Bieberling,
Besitzer der Maximilians-Apothek.
Honig hat sich seit einer Reihe von 25 Jahren bei **Husten, Heiserkeit, Hals-, Brust- und Lungenleiden, Keuchhusten** unübertroffen und einzig bewährt. Stets echt zu haben in Eibenstock bei
E. Hannebohn.

Muldenhammer.
Eisbahn fahrbar!

Öffentliche Vorbildersammlung.
Mittwoch und Donnerstag geschlossen.
Musterwechsel.
Neumerkel.

Ein kleinerer Laden

in verkehrreichster Geschäftslage, mit oder ohne Schaufenster, nebst **Logis** (Stube, Kammer, Küche) pr. nächstes Frühjahr zu mieten gesucht. Gefl. Offerten nebst Angabe des Mietzinses sub „**Auswärtiger**“ an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Bei Husten und Heiserkeit,
Luftröhren- u. Lungen-Katarrh, Athem-noth, Verschleimung u. Krachen im Halse empfehle ich meinen vorzügl. bewährten **Schwarzwurzel-Honig** à Fl. 60 Pf. **All-Heilmann. Th. Buddes,** Apoth. Allein ächt in der **Apothek** in **Eibenstock.**

Gesucht wird ein verheiratheter
Hausmann.
Bei wem? Zu erfahren in der Expe-dition dse. Blattes.

Stempelfarben

von **Paul Strebel** in Gera in roth, blau, violett und grün empfiehlt à Flasche zu 50 Pfennige
E. Hannebohn.

Schlitten.

Ein- und zweispännige elegante Tafel-schlitten, auch einige gefahren, sind b. zu verl. bei
C. A. Hanitzsch,
Chemnitz, Bederstr. 1.

Briefkasten.

Mehrere Abonnenten: Ein Arbeitsverdienst von 3 Mark täglich für Kartoffelausnehmen ist so zu verstehen, daß die Naturalleistungen, als: freie Wohnung, Heizung, Feld- und Wiesenutzung mit angerechnet sind. Wenn diese freien Lieferungen z. B. den Werth von ungefähr M. 1,50 für den Tag ausmachen, so würde sich der Baarverdienst ebenfalls auf M. 1,50 belaufen. Natürlich ist dabei Accordarbeit gemeint, wie sie auf den großen Ritter-gütern des Niederlandes bei solchen Beschäftig-ungen üblich ist.

Lehrlings-Gesuch.

Für mein **Colonialwaaren- und Stickerie-Geschäft** suche ich per Oßtern einen befähig-ten Knaben unter sehr günstigen Bedingungen als **Lehr-ling.**
Gustav Hochmuth,
Schneeberg.

Haffmann's
Magenbitter

seit einem Jahrhundert eingeführt und beliebt durch seine aromatische Bittere. Lager in Originalflaschen: bei **Hrn. Bruno Junghanns, Schönheide.**
Spezialität von
Joh. Gottl. Haffmann, Pirna.

Jeder Husten wird durch meine **Katarrhbrod-Gen** binnen 24 Stunden radikal geheilt.
A. Issleib.

In Beuteln à 35 Pf. in der **Fischer-schen Apotheke** in Eibenstock.

Dr. Richter's electromotorische
Zahnalsbänder,

um **Kindern das Zahnen** zu er-leichtern. Das langjährige gute Renommé der Fabrik und der immer sich vergrößernde Absatz derselben bürgen für die Güte dieser Artikel, welche ächt zu kaufen sind bei
E. Hannebohn.

Jedes **Hühnerauge, Hornhaut** und **Warze** wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühml. bekannten, allein echten **Apoth. Radlauer'schen Hühneraugenmittel** (d. i. Salicylcolloidium) **sicher u. schmerzlos beseitigt.** Carton 60 Pf. Depot in Eibenstock bei
Apotheker **Fischer.**